

machte Ansprüche auf die österreichische Erbschaft, und so entstand ein Krieg, den man den österreichischen Erbfolgekrieg nennt. Von allen Seiten, von Preußen, Frankreich, Sachsen, Bayern und Polen angegriffen, erschien die bedrängte Fürstin, einer unverbürgten Überlieferung zufolge, mit ihrem Säugling, dem nachmaligen Kaiser Joseph II., auf dem Arme, in ungarischer Volkstracht, geziert mit der Krone des heil. Stephan, in jugendlicher Schönheit und Würde vor den Ständen zu Preßburg. Sie begeisterte diese durch eine rührende Rede zum Beistand. Darauf hob sie ihr Kind hoch in die Höhe und zeigte es dem ungarischen Volke. Alle riefen: „Laßt uns sterben für unsere Königin Maria Theresia!“

Mit Friedrich dem Großen mußte Maria Theresia mehrere Kriege führen. Die zwei ersten (von 1740—1742 und von 1744—1745) heißen die schlesischen Kriege, und der große Krieg (von 1756—1763) heißt der siebenjährige Krieg.

Maria Theresia hatte einen fast männlichen Charakter, einen klaren Verstand, ein offenes Herz und eine große Liebe für ihr Volk. Nach dem Frieden suchte sie mit mütterlicher Sorgfalt die Schäden zu heilen, welche der Krieg hervorgerufen. Sie verminderte die Abgaben und gab ihren Unterthanen das Beispiel eines einfachen, sittenreinen Lebens. Ihren Kindern war sie eine vorzügliche Mutter.

Sie hob den Ackerbau, verbesserte die Gerichtsbarkeit, gestaltete das Kriegswesen nach preussischem Muster um und errichtete zahlreiche niedere und höhere Schulen. In Wien errichtete sie eine Taubstummenanstalt und gründete die Universitäten zu Ofen und Lemberg. Die großen Schulmänner Ignaz von Felbiger und Ferdinand Kindermann, letzterer wegen seiner Verdienste um das Schulwesen zum Ritter von Schulstein ernannt, standen ihr zur Seite.

Um den Wohlstand zu heben, führte Maria Theresia in den Mädchenschulen das Spinnen, Nähen und Stricken ein und ließ Unterrichts im Obst- und Gemüsebau, sowie in der Bienenzucht erteilen.

Der Gerechtigkeitsinn Maria Theresias zeigte sich recht bei der ersten Teilung des Königreichs Polen (1772). Sie beklagte die Teilung laut als ungerecht und unterschrieb den Akt mit „blutendem Herzen“.

Die große Fürstin starb 1780. Ihr Tod rief eine unbeschreibliche Trauer hervor.

Verschuldet hatte sie ihre Länder angetreten, blühend und geachtet hinterließ sie dieselben ihrem Sohne Joseph II. — Ihre Regierung wird das „goldne Zeitalter Österreichs“ genannt.